

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Das Abberufungsrecht der Wähler.

Marburg, 19. April.

In Versammlungen der Bauern von Ober-Oesterreich ist die Ueberwachung der Abgeordneten als dringlich bezeichnet worden.

Diese Ueberwachung ist möglich durch aufmerksame Verfolgung der parlamentarischen Verhandlungen, durch Vergleichung des Abgeordneten mit dem Kandidaten, durch die Presse, durch Vereine und Wählerversammlungen.

Die Ueberwachung kann zur Bezeugung des Misstrauens führen, zum Entschluß, den unfähigen oder unwürdigen Vertreter nicht mehr zu wählen. Damit aber sind die gesetzlichen Mittel erschöpft, die uns zu Gebote stehen. Diese Mittel wirken theils gar nicht, theils viel zu langsam — Gründe, welche die Laueheit der bisherigen Gepflogenheit erklären.

Der Abgeordnete wird mit regem Eifer nur dann überwacht, wenn diese Thätigkeit Erfolg verspricht — jenen Erfolg, welcher in der Abberufung des Vertreters gipfelt.

Die betreffende Wählerversammlung muß eine gebotene sein. Die Behörde, welche die Wahl ausgesprochen, muß ersucht werden, die fragliche Versammlung einzuberufen und sie muß gesetzlich dazu verpflichtet sein, falls eine gewisse Anzahl von Wählern — z. B. der fünfte Theil derselben — es schriftlich verlangt. Jeder Wähler soll dann mit eigener Unterschrift bekunden, daß er in Kenntniß gesetzt worden von Tag und Stunde, Ort und Zweck der Versammlung. Da zur Vornahme einer Wahl keine Wählerzahl bestimmt ist, so ist auch bei der Versammlung, welche über die Abberufung verhandelt, eine solche Zahl nicht erforderlich. Die Mehrheit der Abstimmenden entscheidet und wird die Abberufung beschlossen, dann muß binnen kürzester Frist die Neuwahl stattfinden.

Das natürliche Recht eines jeden Volk-

machtgebers ist es, den Vollmachtsträger zu überwachen und die Vollmacht zurückzunehmen, sobald das Vertrauen getäuscht, eine wesentliche Bedingung verletzt worden. Dieses Recht läßt sich der kleinste Bauer auf dem Lande, der geringste Geschäftsmann in der Stadt nicht nehmen und der Eine wie der Andere abt dasselbe aus, wenn er den Vorwurf scheut, daß er sich und die Seinen durch Sorglosigkeit zu Grunde richte. Dieses Recht muß um so höher geachtet werden, je wichtiger die vertretene Sache ist. Höheres kennen wir aber nicht, als das Wohl des Staates und des Einzelnen, zu dessen Wahrung und Förderung die Gesetzgebung eingeführt, der Gesetzgeber gewählt ist.

Die gesetzliche Verbriefung dieses Rechtes zu Gunsten der Wähler erscheint um so dringlicher, je länger die Wahlbauer ist, je leichter ein Abgeordneter der Versuchung unterliegt, sein Wort zu brechen, seine Pflicht nachlässig zu erfüllen. Beschäen wir heute schon dieses Recht: die Steuerfrage allein hätte so viel Abberufungen veranlaßt, daß die jetzige Mehrheit des Abgeordnetenhauses längst schon zur Minorität herabgedrückt wäre.

Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Die Errichtung der tschechischen Hochschule ist nicht eine Sache der Verwaltung, sondern der Gesetzgebung. Bezüglich dieser genügt es keineswegs, daß die Regierung sich das erforderliche Geld bewilligen läßt; auch die Frage: ob und wie diese Lehranstalt gegründet werden soll, gehört vor den Reichsrath. Die deutsch-freisinnige Partei des Abgeordnetenhauses wird allerdings mit dieser Rechtswahrung nicht durchdringen, aber trotzdem wird sie den Antrag stellen; es handelt sich um ein Gesetz, um den parlamentarischen Kampf.

Die Masse Jener, welche heuer aus Europa, besonders aus Oesterreich-Ungarn

und Deutschland nach Amerika sich begeben, übersteigt die leztjährige Auswanderung, die bisher doch die weitaus stärkste gewesen. Die Wasserstraße von Hamburg und Bremen nach New-York ist nun die beste Straße und wirft jedes Schiff, welches durch diese Wogen streicht, den Anker der Hoffnung in der neuen Welt. Im „alten Land“ aber regieren Taaffe, Tiska und Bismark fort.

Die Neubildung des italienischen Ministeriums wird hauptsächlich dadurch verzögert, daß die Führer der Linken sich über die Haltung in der Tunisfrage noch nicht geeinigt. Jener Dank, welchen Italien den Franzosen schuldet, und sein Interesse in Afrika widerstreiten sich und wird letzteres den Ausschlag geben, wenn Italien an einer Großmacht sicheren Rückhalt findet.

Vermischte Nachrichten.

(Bischof Strohmayer.) Dieser namhafte und zur Zeit des Konzils in der ganzen Welt gefeierte Kirchenfürst hat kürzlich einen Hirtenbrief erlassen, der in mancher Beziehung bemerkenswerth ist. Der Bischof spricht in diesem Hirtenbrief dem Papste Leo XIII. den Dank dafür aus, daß derselbe den Slavaposteln Cyril und Method die bekannte Aufmerksamkeit erwiesen hatte und huldigt sodann dem Unfehlbarkeitsdogma, gewiß der beste Dank, den sich der Papst von Seite eines Strohmayer wünschen konnte. Welcher Umschwung in verhältnißmäßig kurzer Zeit! Es ist erst 11 Jahre her seit jenem gewaltigen Auftreten Strohmayers in Rom, als er im St. Peterdome mit flammenden Worten der Wahrheit Zeugniß gab. Da schrakten die Kardinäle und Bischöfe auf; denn eine so rückhaltlose Sprache hatten sie noch nicht gehört. *Ista haeresis est!* riefen sie zornentflammt, stürzten gegen die Tribüne, von welcher Strohmayer sein schönes und für die Zuhörer doch so bitteres Latein sprach und

Feuilleton.

Anton Alexander Graf Auerspergs parlamentarische Thätigkeit.

Als die politische Muse A. Grün nach der Schöpfung des „Schutt“ (1835) verstummte, suchte man die Ursache dafür in äußeren Umständen, nicht bedenkend, daß das offene Dichtewort zu Gunsten der Freiheit so hoch und lausig wie in den Spaziergängen sich nicht wiederholen lasse. Er hatte am 10. Juli 1839 die Gräfin Marie v. Auerns, Tochter des damaligen Oberstaatskammerers und Landeshauptmannes von Steiermark geheiratet und war dabei nur dem Buge seines Herzens gefolgt. Doch es genügte, um ihn bei den Schreibern, deren Liberalismus im Liebesgüß mit der Hebe des Volkes bestand, in den Verdacht der Abtrünnigkeit zu bringen. Schon im Februar 1840 brachte die Leipziger Zeitung in einer Korrespondenz aus Wien die Notiz: „Anastasio Grün befindet sich seit einigen Tagen hier, um sich um den Kammerherrnschlüssel zu bewerben, da seine Frau Sternkreuzordensdame wurde und doch nicht allein zu Hofe gehen kann. Der Graf soll dem Poeten völlig entzagt haben“, und ein andermal las man: „A. Grün schweigt, hat eine Gräfin geheiratet, ist selbst Graf, tyrannisiert seine Bauern, er sucht den Kammerherrnschlüssel — kein Zweifel, er ist abtrünnig geworden“. Auersperg achtete nicht auf das Gerücht; erst in den „Nidelungen im Brau“ (1843) rief er seinen Wegnern zu: „Wem ihren Strahl die Freiheit einmal durchs Herz gegossen, abfällt der nie und nimmer, trotz jond'rer Kampfenossen! Wir tragen der Freiheit Banner, nicht ihre Aversen; Wer Knecht will Unterknechte, der Freiheit selbst kein Sklavich sein!“

Inzwischen rückte auch die Zeit heran, wo Auersperg nicht bloß im Biede die Sache der Freiheit fördern sollte. Immer unhaltbarer waren die politischen Verhältnisse in Oesterreich geworden, in Wien gohr es, in den Provinzen begann es sich zu regen, — es kam das Jahr 1848. Auersperg weilte damals auf seinen Gütern in Krain. Im März eilte er nach Wien und kam hier am 13. an, als eben die Freiheit unter den scharfen Salven der Grenadiere einzog. Die Regierung war rathlos; von allen Seiten kamen Deputationen und bestürmten sie um Pressefreiheit, Constitution, separate Rechte; Bürgerblut war geflossen; ungeheure Aufregung hatte die Bevölkerung ergriffen. Da trat auch Auersperg zum erstenmal auf dem politischen Schauplatz auf. Nach dem Zeugnisse gut unterrichteter Zeitgenossen hat er an jener Audienz bei dem Erzherz. Franz Karl, welche für die Gewährung der Constitution entscheidend war, theilgenommen. In welchem Sinne er hier gesprochen, ist nicht überliefert, wir können es aber aus seinem früheren Wirken und dem Erfolge erschließen. Gleich nach derselben — es war am 15. März um 5 Uhr Nachmittags — prangte das kaiserliche Manifest, welches die Constitution gewährte, an den Straßenenden Wiens. Das Volk jubelte, — die Revolution schien zu Ende.

In freudiger Begeisterung eilte Auersperg in seine Heimat. Schon am 16. März brachte er den Grazern auf seiner Durchreise — der Erste — die freudige Kunde von der Gewährung der Constitution. Doch nicht lange weilte er daheim; man übertrug ihm das Mandat für das Vorparlament, er wurde Mitglied des Fünzigzuger-Ausschusses in Frankfurt a. M. und seine Landolente sendeten ihn als ihren Vertreter in das Frankfurter Vorparlament. Mit großen Hoffnungen für Deutschland und Oesterreich begab er sich nach der alten Krönungsstadt der deutschen Kaiser und vertrat hier kräftig die Sache der Freiheit, indem er mit dem linken Centrum stimmte; aber bald sah er ein, daß in dieser Versammlung, die mit langwierigen and

unnützen Verhandlungen die beste Zeit verdarb, während Demagogen und Reaktion immer weitere Kreise trieben, die Freiheit nicht begründet werden könne. Tief betrübt durch die erlebten Enttäuschungen trat er am 26. Sept. 1848 aus dem Parlamente aus und kehrte nach Oesterreich zurück, wo ihn indessen noch traurigere Ereignisse erwarteten. Die Oktoberrevolution in Wien war niedergeschlagen, der Reichstag, erst nach Riemster verlegt, wurde aufgelöst, zuletzt die Verfassung aufgehoben und der alte Absolutismus mit Krummstab und Säbel wieder eingeführt, — ein Unglück, an dem nicht zum geringsten Theile die Zerfahrenheit der Völker and ihre, dem Reichsinteresse widerstrebenden Wünsche die Schuld trugen. — Mögen es sich unsere Separatisten doch ins Gedächtniß zurückerufen, daß durch das tolle Ankämpfen gegen die Reichseinheit gerade jene stramme Centralisation und Germanisation nothwendig wurde, welche in der Folge nur an den Zufällen von Magenta scheiterte.

Auersperg zog sich in dieser traurigen Zeit auf seine heimatlichen Güter zurück und suchte Trost in der Poesie. Zehn schwere Jahre vergingen, Zeiten der Schmach, in denen das Concordat, das „schriftliche Canossa“, wie er es gelegentlich nannte, geschaffen wurde, — dann brachten die Donner von Solferino die Freiheit wieder. Noch aus der Zeit des Ministeriums Bach gab es Reichsräthe, Vertrauensmänner der Krone, welche, von dieser erwählt, in wichtigen Angelegenheiten zu Rathe gezogen wurden; jetzt wurde dieser Reichsrath durch neue Erwählungen bedeutend verstärkt und ihm die Frage über die Verfassung vorgelegt. Unter den Erlorenen war auch Anton Graf Auersperg.

Mit dem Eintritte in den sog. verstärkten Reichsrath begann seine großartige, für unser Vaterland so segensreiche politische Thätigkeit. Seine hohen Ziele: ein großes und mächtiges Oesterreich, ein freies, materiell und geistig geundetes Volk strebte er schon in dieser ersten Versammlung an und verlor sie auch während seines ganzen parla-

— hätten gewiß auch den Scheiterhaufen errichtet, welcher Regern gebührt, wenn es ihnen nicht der schlimme Zeitgeist des 19. Jahrhunderts verwehrt hätte, der absolut keine Neigung für Scheiterhaufen, Folterbank und andere Ueberredungsmittel dieser Art besitz. Das Bischof Strohmayer schließlich seine Opposition gegen das Unfehlbarkeitsdogma aufgab und mit vielen anderen „das Opfer des Verstandes“ brachte, wer sollte ihm daraus einen Vorwurf machen? Nach dem selbst die deutschen Bischöfe, welche doch an den Regierungen, namentlich der Preußens, einen Rückhalt gehabt hätten, sich nicht erklärten, den Kampf gegen Rom aufzunehmen, so wäre Strohmayers fortgesetzte Opposition völlig zweck- und aussichtslos gewesen. Trotz dieser Inkonsequenz war es im Grunde doch nur ein und dasselbe Ziel, welches dieser berühmte Kirchenfürst in all' seinem Wirken und Streben stets unverrückt im Auge hatte: die Wohlfahrt seiner, d. i. der kroatischen Nation. Wir Deutsche können ihn darob nur bewundern, allerdings mit gemischten Gefühlen, wenn wir dabei an die in nationaler Beziehung indifferente oder häufiger feindliche Richtung des deutschen Klerus denken. Wie Strohmayer selbst seine Nation innig liebt, so hält er es mit katholischen Grundfätzen durchaus vereinbar, daß auch der Klerus zu nationaler Denkwürdigkeit herangezogen werde. In dem oben erwähnten Hirtenbriefe heißt es: „Vergessen wir nicht, geistliche Brüder, gerade in der neuesten Zeit unserem Volke Vater und Mutter zu sein und unserem Volke die Uebel abzuwenden, die ihm drohen. Trachten wir dahin, daß die Jugend, der geistliche Nachwuchs in seiner Heimat zu nationalen Priestern herangezogen werde.“ So Strohmayer, der doch auch römisch-katholischer Bischof ist! Die deutschen Bischöfe dagegen streben in traurigem Gegensatz darnach, in ihren Seminarien jedes warme Gefühl für deutsche Wissenschaft und Geistesgröße zu ersticken und heimatvergeßene Römlinge zu züchten. — Wir hoffen, daß der Kampf, welchen deutsche Sprache und deutsches Wesen gegen verschiedene feindliche Kräfte gegenwärtig zu bestehen haben, und welcher wahrscheinlich noch viel größere Dimensionen annehmen wird, auch bei uns Kirchenfürsten vom Schlage eines Strohmayer zeitigen wird. Das wäre eine wichtige Etape auf dem Wege zum Siege. — r.

(Feudale Wahrheitsliebe.) Der Hof nationaler Agitatoren gegen den ehemaligen Bezirkshauptmann von Bittai, Julius v. Bestenek, ging so weit, daß sie denselben verleumdeten, einen nächtlichen Erzech provociert, ja sogar sich thätlich an demselben betheiligt zu haben. Auch das Wiener „Vaterland“, das Hauptorgan der Klerikalen und der feudalen Adelpartei, tischte vor Kurzem diese Verleumdung mit reichem Detail wohl versehen seinen Lesern auf. Bald darauf sah sich das „Vaterland“ gezwungen, die ganze Geschichte von A bis Z zu widerrufen. — Ausflüchte und dann widerrufen scheint gerade den Professionsfrommen leicht anzukommen. Auch bei uns hat sich Aehnliches schon mehrfach zugetragen.

(„Assicurazioni Generali.“) Die Aktionäre dieser Versicherungs-Gesellschaft werden zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung für den 23. April nach Triest einberufen. Am Samstag fand in Triest eine Verwaltungsraths-Sitzung der Assicurazioni Generali statt und erweisen die vorgelegten Bilanzabschlüsse pro 1880 eine Vermehrung der baaren Reserven für laufende Risiken um fl. 506.581 auf fl. 17.264.986, sowie Gewinne und sonst verfügbare Reserven um fl. 1.248.211 auf fl. 3.329.748 und gestatten nach Bezahlung von fl. 8.004.562 für Schäden sämmtlicher Zweige die Vertheilung einer Dividende von 18 Franks in Gold auf jede Aktie, 22-86 Proz.

Marburger Berichte.

(Katharina Felber †.) Wir haben vor drei Jahren an dieser Stelle dem Herrn Alois Felber s., Realitätenbesitzer und Gastwirth „zum Schiff“ in Marburg einen ehrenden Nachruf gewidmet. Nunmehr ist ihm die treue Gattin und wackere Hausfrau im Tode nachgefolgt. Frau Katharina Felber, geborne Vollgruber, starb nach langem und schmerzvollem Leiden am 16. April und wurde am Ostermontag Abends zur Erde bestattet. Die regste Theilnahme an dem Leichenzuge bewies, in welcher Achtung die Verbliebene gestanden.

(Öffentliches Krankenhaus.) Im öffentlichen Krankenhause zu Marburg wurden im Jahre 1880 904 männliche, 448 weibliche, zusammen 1352 Kranke verpflegt, von welchen mit Schluß des Jahres 106 in Behandlung

verblieben. Von den in Abfall Gebrachten wurden 79% geheilt, 6% gebessert, 1% ungeheilt entlassen; 11% sind gestorben. Erfreulich ist die vermehrte Sorgfalt, mit welcher sich in neuester Zeit der Stadtrath Marburgs wie den übrigen Humanitätsinstituten, so auch dieser Anstalt zuwendet. Es wurde im abgelaufenen Jahre für ausgiebige Zuführung von Luft und Licht durch Ventilationsvorrichtungen und Ausbrechen von Fenstern gesorgt. Der Spazierhof wurde durch Anpflanzung von Nadelbäumen, Birken und Gesträuchen zu einem freundlichen Garten umgestaltet. Auch der private Wohlthätigkeitssinn, welcher vor Jahrzehnten für die Anstalt so großes leistete, der z. B. die Aufbringung eines Kapitals zur Erhaltung zweier barmherzigen Schwestern, die Ausstattung jedes Krankenbettes mit einer Rohhaarmatratze ermöglichte, beginnt sich allmählich wieder zu entfalten. So wurde namentlich die Krankenbibliothek durch Spenden bedeutend vermehrt. Dem neugegründeten Fonde zur Unterstützung hilfsbedürftiger Konvaleszenten spendete Herr Graf und Frau Gräfin Székényi abermals 20 fl., und drei Marburger Aerzte je 5 fl. Frau Katharina Pächner bedachte die Anstalt mit Simbeernsast, Frau Emilie Kirchengast mit Wäsche. Wir hoffen, daß dieser Wohlthätigkeitssinn sich immer mehr, immer reichlichere Früchte tragen wird. Nicht nur die Opfer des Krieges sollen unser Mitleid in Anspruch nehmen, auch den Opfern der Arbeit, des Mißgeschicks, des sozialen Elendes sollen sich unsere Herzen erschließen.

(Raub.) Im Walde bei Faal wurde der Süßrüben-Händler Butolo von zwei bewaffneten Strolchen überfallen, welche ihm 35 fl., den Reisepaß und Erwerbsschein raubten.

(Frieden auf der Straße.) Johann Gruschnik und Martin Klasing, welche von Fraubheim Steine nach Marburg gefährt, lehrten Abends heim und machten beim letzten Gasthause an der Reichsstraße Halt. Bauern, die zu Wagen des Weges gekommen, schlugen die Pferde der Fraubheimer und schimpften. Letztere blieben ihre Antwort nicht schuldig. Der Wortstreit artete bald in eine Rauferei aus und wurde Johann Gruschnik, der jüngste von Allen, durch Messerstiche lebensgefährlich verwundet.

mentarischen Wirkens niemals aus den Augen. Getreu seiner Ueberzeugung stellte er sich hier auf die Seite der liberalen Minorität, die für die Einheit des Reiches gegenüber den föderalistisch-destruktiven Tendenzen der Majorität eintrat und Beweis in einer seiner glänzendsten Reden an der Hand der Geschichte aus der ganzen Entwicklung Oesterreichs, seinem Verufe, seiner Machtstellung, daß man die Einheit des Reiches festhalten müsse. Im Rathe der Krone behielt indessen die Ansicht der Majorität das Uebergewicht; als Folge hievon erschien das Diplom vom 20. Oktober 1860, welches für die Verfassung eine föderalistische Grundlage bilden sollte. Allein es befriedigte keine der Parteien, Schwierigkeiten erwachsen an allen Orten; Goluchowski, der Schöpfer des Oktoberdiploms wurde bald darauf entlassen, Schmerling in das Kabinet berufen und durch ihn das Verfassungsgesetz vom 26. Februar 1861 eingeführt, welches die Reichseinheit wahrte. So war nach kurzer Zeit die Ansicht Auerspergs zum Siege gelangt und für ihn ein weites Feld der Thätigkeit geöffnet.

Die Großgrundbesitzer von Krain wählten ihn in den Landtag. Freudig erregt über die Wendung der Dinge brachte er hier am 6. April 1861 den Dringlichkeitsantrag ein, daß eine Adresse an Se. Majestät erlassen werde, in welcher „nebst dem getreuen Ausdrucke der Ergebenheit und des Vertrauens im Namen des Landes der ehrfurchtsvolle Dank für die gewählten Staatsgrundgesetze ausgedrückt sei, durch welche der Reichsstaatsgrundgesetz fortentwickelt und die Verfassungswerke gewonnen, in denen einzelnen Ländern eigen- und volksthümlichen Interessen gewahrt und zugleich die zum Heile der Gesamtheit unentbehrliche Einheit des Reiches gesichert erscheint.“ Einstimmig wurde der Antrag angenommen und Auersperg in den Hünfer-Audschuß zur Abfassung der Adresse gewählt. Schon in der nächsten Sitzung am 8. April legte er den Adressentwurf vor und begründete ihn in einer glänzenden Rede. Nachdem er auf den Widerstand hingewiesen, welcher in Ungarn dem Verfassungswerke entgegengebracht werde, bezeichnete er es als verlegend, tiefen Schmerz und Entrüstung in allen Ländern der Monarchie erweckend, daß in Ungarn das Symbol der Zusammengehörigkeit aller Länder, das Reichssymbol, der kaiserliche Adler heruntergerissen wurde und fuhr dann fort: Es wurde in Ofen ein schon vor vielen Jahren angebrachter, aus dem vorigen Jahrhundert herrührender steinerne Adler entfernt, er mußte mit Hammer und Meißel zertrümmert werden. In dem Momente, als dieser steinerne Kaiserast fiel, welcher das Perzschild Ungarns an der Brust trug, in diesem Momente wurde mit dem kaiserlichen Adler auch zugleich das ungarische Wappen zer-

trümmert. Ich möchte darin nicht ein Symbol und ein Omen sehen, ein Zeichen, daß in dem Momente, wo Oesterreich fällt, auch Ungarn fällt und zwar durch denselben Schlag.“ — Und weiter sagte er im Verlaufe der Rede von Ungarn, dem „eroberten Lande“ sprekend: „Ich stimme damit überein, ich kann das vas victis nicht in diesem Umfange gelten lassen, auch ein erobertes Land hat seine Rechte, der Besiegte wird nicht rechtlos. Das Recht, welches ich meine, ist das unveräußerliche Recht jedes Landes und jeder Nation auf solche Institutionen, welche seinen Sitten, seinen Rechtsgewohnheiten, seinem Rechtszustande, seinem Kulturzustande, seinem inneren Leben angemessen sind. Aber nicht Ungarn allein, nicht die Vergangenheit hat ein Recht, auch die Gegenwart hat es. Dem Rechte Ungarns steht das Recht der übrigen Länder der Monarchie gegenüber.“ . . . „Es ist dies das Recht und die Pflicht der Selbsterhaltung; denn nicht nur Ungarn, sondern auch wir Ungarn gegenüber haben ein Recht, daß Ungarn nicht die das Gesamtwohl betreffende Last von sich ab- und auf unsere Schulter wälze, daß Ungarn nicht aus einer unnahbaren Stellung eigenmächtig über die Geschichte der Monarchie, des Gesamtaterlandes verfüge, daß Ungarn nicht im Falle eines Krieges unter dem Vorwande, der Krieg sei ein unberechtigter, wie es bereits geschehen, die Lasten des Gutes und Blutes auf unsere Schultern wälze, sie verdopple und verdreifache.“ Unser stürmischem Einfall wurde der Adressentwurf ohne Veränderung einstimmig angenommen.

In der Sitzung des Landtages vom 10. April wurde Auersperg zum Ershmanne des aus der Curie des Großgrundbesitzes gewählten Abgeordneten zum Reichsrathe designirt. Allein bevor noch der Reichsrath zusammentrat, berief ihn der Kaiser als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus. (Schluß folgt.)

Judas Ischarioth.*

Eine ganz eigenthümliche Stellung in der Reihe der Apostel nimmt Judas ein. Die Scholastik des Mittelalters beschäftigte sich lebhaft mit der Frage, wie es kommen konnte, daß Christus, der doch den Verrath voraus wissen mußte, ihn in die Schaar der Jünger aufnahm. Der berühmte Kirchenlehrer Thomas von Aquin

* Wegen Raummangel verspätet.

entschied diese theologische Streitfrage in dem Sinne, daß Christus es deshalb that, damit gezeigt werde, daß kein Stand ohne Schandfleck sei und auch mitten unter den guten eine „Bossheit“ lebe. Während aber die hl. Schrift nur äußerst spärliche Nachrichten über Judas gibt, bemühtigte sich die christliche Sage eifrig, des dankbaren Stoffes und gestaltete ihn oft in höchst phantastischer Weise aus. Zu diesem Zweck wurden den altgriechischen Sagen von Deipus und Orpheus namhafte Züge entlehnt, wie andererseits wieder die Judassage in verschiedenen mittelalterlichen Sagen, z. B. in der von Huon von Bordeaux als Episode erscheint. Auch in den alten Osterpielen war dem Judas eine bedeutende Rolle zugebracht und besonders wurde die Hängezene mit wünschenswerthester Lebendigkeit und Anschaulichkeit vergegenwärtigt, als es aber dabei manchmal vorkam, daß der Effekt, den man nur singeren wollte, beinahe verwirklicht worden wäre, zog man es später vor, die Strangulierung an einer Puppe vornehmen zu lassen. Nach einer andern Sitte pflegte man den Judas zu verbrennen. Es geschah dies gewöhnlich am Charfreitag und noch heute lebt diese Sitte, zum Theil wenigstens, fort.

Besonders großartig ist die Schilderung der Höllequalen des Judas in Dante's göttlicher Komödie. Diese Szene wurde von dem italienischen Maler Orcagna bildlich dargestellt und ist in der Kirche St. Maria Novella in Florenz zu sehen. Dante nennt die unterste Abtheilung des tiefsten Höllekreises die „Judecca“. Dort werden alle jene bestraft, die Verrath an ihrem Herrn und Wohlthäter geübt, vor allem außer Judas noch Brutus und Cassius, die Mörder Julius Cäsar's.

(Geschworne.) Für die nächste Sitzung des Civil Schwurgerichtes sind folgende Herren ausgelost worden: Johann Zechner, Hausbesitzer — Josef Kartin, Hausbesitzer — Dominik Faleskini, Hausbesitzer — Johann Girstmayr jun., Hausbesitzer — Julius Pfirmer, Weinhändler — Franz Pfeiffer, Hausbesitzer — Roman Pachner, Kaufmann — August Haus, Handelsmann und Ignaz Drosch, Hausbesitzer, sämmtlich in Marburg; Franz Marinitsch, Grundbesitzer in Janitschenberg — Karl Roe, Eder von Nordberg, k. k. Major i. P. in Schallg — Herrmann Schniger, Eder von Lindenstamm, Gutsbesitzer in Schönstein — Georg Horwath, Grundbesitzer in Stacheldorf — Franz Kometar, Hausbesitzer in Pettau — Johann Leitner, Gastwirth in Sauerbrunn — Hermann Puff, Notar in Oberradkersburg — Dr. Franz Kaufsch, Advokat in Drahenburg — Simon Karat, Müller in Saldenhofen — Dr. Guido Srebre, Advokat in Mann — Josef Hönigmann, Handelsmann in Mann — Anton Kerley, Grundbesitzer in Gaidin — Josef Streitter, Realitätenbesitzer in Terfische — Franz Schöntag, Grundbesitzer in Franz — Franz Gabron, Grundbesitzer in St. Peter bei Königsberg — Felix Schmidler, Handelsmann in Steinbrunn — Josef Walcher, Grundbesitzer in Greith — Roman Löder, Tischler in Pettau — Georg Neuhof, Caffetier in W. Feistritz — Andreas Schmidt, Grundbesitzer in Podpelsch — Franz Podgorschet, Grundbesitzer in Ponigl — Joh. Urbanitsch, Realitätenbesitzer in St. Leonhardt — Eduard Fürst, Weinhändler in Pettau — Franz Zechner, Realitätenbesitzer in Rohitsch — Jakob Wellei, Gastwirth in St. Georgen a. d. S. B. — Josef Kofische, Gastwirth und Müller in Maletschnig — Franz Koster, Grundbesitzer in St. Lorenzen W. B.: Hauptgeschworne; Josef Rakusch, Kaufmann — Georg Strauß, Gasthofbesitzer — Martin Novak, Bürgerstullehrer, — Franz Bahr, Hausbesitzer — Ferdinand Pellé, Kaufmann — Moriz Sajowiz, Notar — Adolf v. Sufitsch Oberst i. P., sämmtlich in Cilli; Josef Drolz, Realitätenbesitzer und Paul Vast, Lederermeister, beide in Lüsser: Ersatzmänner.

(Unsere Nachbarin.) Die „Südsteirische Post“ meint in ihrer letzten Nummer, die Marburger Zeitung „geht kleine Schritte“, indem sie die wunderbaren Stylblüten, die das Feuilleton: „Einiges vom Dacherngebirge“ gezeitigt hatte, ihren Lesern auszugswiese mittheilte und wirft uns dann vor, daß wir es unerwähnt ließen, daß der Artikel: „Ueber die Ursachen der Erhöhung der Grundsteuer für Steiermark“ wegen seiner „wissenschaftlichen Tüchtigkeit“ (hal hal) in der „Tribüne“, dem Organ der gegenwärtigen Reichsrathsmajorität, reproduziert wurde. Nun, liebe Südsteirische, der Grund, daß wir uns nicht auch mit deiner Nase „von der Residenz“ beschäftigten, ist einfach der, daß uns der lehrwöchentliche Figaro — ein Präventiv gespielt hat. Uns hat demnach das weise Schicksal das viel bescheidenere Los zugetheilt, mit dir allein uns die Zeit vertreiben zu müssen und unseren Lesern die Quintessenz deines unwillkürlichen, nichts desto weniger aber recht gelungenen Humors in einzelnen Dosen zu verabreichen. Du selbst kommst uns in dieser Beziehung mit gewohnter Liebenswürdigkeit entgegen — ein Zeichen, daß du dich wirklich häufig in Damengesellschaft bewegst — indem du künftighin nicht mehr Mittwoch und Sonntag, sondern Dienstag und Samstag erscheinst.

(Berichtigung.) Im Feuilleton der letzten Nummer, 3. Seite, 3. Spalte, 3. Zeile v. u. muß es statt Liebesnautik heißen: Liebesmantel.

Letzte Post.
Das Herenhaus wird zunächst über die Grundsteuer und Gebäudesteuer verhandeln. Dunajewski beabsichtigt, alle Beamten, welche vierzig Jahre Dienstzeit haben, zu pensioniren. Im Süden Dalmatiens werden die Wehrfähigen zur Einschreibung für die Rekrutenaushebung aufgefordert. Bismarck soll in Rom und London ernste Schritte zu Gunsten der Aktionsfreiheit Frankreichs in Tunis unternommen haben; Italien werde auf Tripolis verwiesen.

Danksagung.
Vom tiefsten Schmerze gebeugt über den schweren Verlust meines Gatten, Herrn **Hermann Gierth**, Conducteurs der k. k. priv. Südbahn, danke ich allen seinen Herren Collegen für die zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse und insbesondere dem Herrn Pastor aus Graz für seine tröstenden Worte am Grabe.
Marburg am 15. April 1881. 445
Die trauernde Witwe
Magdalena Gierth.

Danksagung.
Danke hiemit herzlich Allen, welche meinem nun in Gott ruhenden treuen Diener **Anton Rippon** die letzte Ehre erwiesen.
Marburg am 15. April 1881. (448)
Cajetan Pachner.

Danksagung.
Für die uns während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwieger- u. Grossmutter, der Frau **Katharina Felber geb. Vollgruber**, so vielseitig bewiesene Theilnahme und für das zahlreiche Geleite beim Leichenbegängnisse sagen wir hiemit Allen unseren innigsten Dank.
Marburg am 19. April 1881. (449)
Die trauernden Hinterbliebenen.

Anton Prek
Riemer, Sattler und Taschner
Marburg, Viktringhofgasse (408)
empfiehlt sein Lager von allen Gattungen **Pferdegeschirren, Civil- und Uniform-Reitzeugen, Fahr- und Reitpeitschen, Herren- und Damen-Koffern etc.**
Auch werden alte Geschirre, Sättel etc. gegen neue **umgetauscht**. Reparaturen billigst berechnet. — Nur gute und solide Waare aus dem besten Materiale.
Für Auswärts Preis-Courante franco.

Gänzlicher Ausverkauf.
In meinem Gewölbe, Scherbaum'sches Haus Nr. 3, **Burgplatz**, neben Herrn Kurnig findet ein gänzlicher Ausverkauf von **Herren- und Damen-Wäsche**, weißen und farbigen **Unterröcken** und **Schürzen** statt.
Herrenhemden von fl. 0.95 bis fl. 2.40
Damenhemden " " 1. — " " 3. —
Corsetten " " 0.95 " " 1.70
Unterröcke " " 1.30 " " 4. —
Schürzen " " 0.45 " " 1.30
Um zahlreichen Zuspruch bittet (291)
Fanny Bartelt.

Eisenmöbel-Fabrik
von **Reichard & Co.** in **Wien**
III. Margergasse 17
Liefert nur **solide Möbel** für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.
Das **Internationale Patent- und technische Bureau** der Firma **Reichard & Comp.** in **Wien**, III. Margergasse 17, besorgt **Patente** für das Inland und **gesammte Ausland**, fertigt auf Verlangen die formgerechten Beschreibungen und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihm besorgten Patente in allen Ländern. Prospekt des Patent- und technischen Bureaus von Reichard & Co. in **Wien gratis u. franco.** (79)

Eine schöne Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Holzlage, ist zu vermieten im Hause Nr. 6 am **Domplatz.** (420)

Zum Verkauf stehen
neue u. überführte zwei- und vierfüßige **Wägen** bei **Franz Ferk**, Sattlermeister **Sophienplatz.** (429)

Bisher unerreicht in seiner Wirkung bei
Gicht und Rheuma
bei Nervenseiden jeder Art, bei Gichtschmerzen, Migräne, Hüftweh (Ischiad), Ohrenschmerzen, rheumat. Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeiner Muskelschwäche, Jittern, Steifheit der Glieder in Folge von längerem Warten oder vorgerückten Alters, Schmerzen in verheilten Wunden, bei Schlämungen etc. ist der aus **Sulfäuren der Sodalpopen vom Apotheker Jul. Herbabny in Wien** bereitete
Pflanzen-Extract
„Neuroxylin“
Das „Neuroxylin“ dient als Einreibung und wirkt ungemein rasch und verlässlich. Bei zahlreichen und durch Jahre fortgesetzten Versuchen in Gicht- und Mittelfußgelenken hat sich das Neuroxylin als das beste schmerzstillende Mittel erwiesen, unter dessen Einflusse sich auch die heftigsten Schmerzen mildern und selbst bei sehr veralteten Leiden gänzlich beseitigen. Schmeichelhafte Anerkennungen hervorragender Aerzte u. berühmte Dankschreiben durch das Neuroxylin von ihren Schmerzen Befreier bestätigen dies.
Anerkennungsschreiben.
Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker, **Wien**.
Indem das von Ihnen bereitete und über mein Ansuchen mir gesandte Präparat **Neuroxylin** schon nach **einmaliger Anwendung** einen sehr heftigen **Rheumatismus**, an dem ich seit längerer Zeit litt und gegen den ich alle erdenklichen Mittel erfolglos gebrauchte, **gänzlich beseitigte**, so daß ich jetzt **vollkommen gesund bin**, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen hiefür meinen tiefsten Dank auszusprechen und bitte hievon Kenntniß zu nehmen. (1870)
Louise, 3. Oktober 1880. **Fr. Sieniakiewicz.**
Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Sorte (roth emball.) für **Gicht, Rheuma u. Lähmungen 1 fl. 20 kr.** per Post 20 fr. **Embollage.** Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit oben beigedruckte behördl. protok. Schutzmarke.
General-Versendungs-Depot für die Provinzen:
WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.
Depot für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.
Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutschlandsberg: Müller's Erben, Graz: Ant. Redwed, Leibnitz: O. Kupheim, Pettau: C. Behrbalt, Radkersburg: Casar Andrieu.

Ein Buchbinder-Lehrjunge
findet Aufnahme. Anfrage im Comptoir d. Bl.

Eisenbahn-Fahrbuch Marburg.
Postzüge.
Von **Triest** nach **Wien**.
Ankunft 6 U. 3 M. Früh und 6 U. 52 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 11 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends.
Von **Wien** nach **Triest**.
Ankunft 8 U. 45 M. Früh und 9 U. 19 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — — — — —
Personenzüge.
Ragerhof-Graz:
Ankunft 8 U. 39 M. Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.
Graz-Pragerhof:
Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Auszug aus der Fahrordnung der Passagierschiffe

vom 15. April 1881 bis auf Weiteres.

Von Wien nach Linz täglich 7 Uhr Früh.
 „ Wien „ Pressburg „ 4 Uhr Nachm.
 „ Wien „ Budapest „ 7 Uhr Früh.
 „ Budapest „ Mohács „ 12 Uhr Mittags
 und ausserdem täglich, Montag ausgenommen, 11 Uhr Abends.
 „ Budapest nach Semlin täglich, Montag ausgenommen, 11 Uhr Abends.
 „ Budapest nach Orsova und den Stationen der untersten Donau Sonntag*, Mittwoch** und Freitag 11 Uhr Abends.
 Ankunft in Orsova Dienstag*, Freitag** und Sonntag Früh.
 „ „ Rustzuk-Giurgevo Mittwoch*, Samstag** u. Montag Vormittag.
 „ „ Galatz Donnerstag, Sonntag und Dienstag Vormittag.

Von Linz nach Wien täglich 8 Uhr Früh.
 „ Pressburg „ Wien „ 6 Uhr Früh.
 „ Budapest „ Wien „ 6 Uhr Abends.
 „ Mohács „ Budapest „ 13 Uhr Nachm.
 und ausserdem täglich, Samstag ausgenommen, 13 Uhr Früh.
 „ Semlin nach Budapest täglich, Freitag ausgenommen, 6 Uhr Früh.
 „ Orsova nach Budapest Dienstag, Freitag und Sonntag Früh.
 „ Rustzuk-Giurgevo nach Budapest Sonntag, Mittwoch u. Freitag Nachmittags.
 „ Galatz nach Budapest Samstag, Dienstag und Donnerstag 10 Uhr Vormittag.

NB. Durch das Sonntag* und Mittwoch** von Wien und Budapest abgehende und Mittwoch und Samstag in Rustzuk eintreffende Passagierschiff wird ein **director Passagier-Verkehr mit Constantinopel via Rustzuk-Varna** hergestellt. — Ankunft in Constantinopel Donnerstag* und Sonntag**. Wien, am 15. April 1881.

Die Betriebs-Direktion. (427)

II. Wiener Pferde-Lotterie

500 Treffer **EIN LOS** Treffer 500
 1 GULDEN

Ziehung am 24. April.

1. Haupttreffer: Eine complete Viererzug-Equipage,

bestehend aus 4 Pferden, Kutschwagen, vier Brustgeschirren, vier Decken, Peitsche, Kutschdecke, Halfter, Gurten.
 2. Haupttreffer: Eine complete zweispännige Equipage.
 3., 4. u. 5. Haupttreffer: Zweispänner.
 6. u. 7. Haupttreffer: Einspänner.
 8. Haupttreffer: Zweispänner, Ponny.
 9. Haupttreffer: Einspänner, Ponny.
 10. Haupttreffer: Reitpferd.
 11.—15. Treffer: Schwere und leichte Wagenpferde.
 Die weiteren Treffer (16—500): Pferde und Ponny diverser Kategorien, Sättel, Geschirre, Fahr-, Reit- und Jagdrequisiten, Gewehre, Remontoir- und andere Uhren aus Gold, Silber und Nickel, Galanterie- und Luxus-Gegenstände.

General-Vertrieb der Lose: Wechslergeschäft der Administration des Wien, Ch. Cohn, Wollzeile 13. MERCUR Wollzeile 13. (405)

Bis jetzt unübertroffen.



W. MAAGER'S

k. k. aussch. priv. echter gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien,

von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächeheit u. s. w. ist — die Flasche zu 1 fl. — in meiner Fabriks-Niederlage: Wien, Heumarkt Nr. 3.**) sowie in den meisten Apotheken und renommirten Materialwaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg: bei J. D. Bancalari, A. W. König, Josef Noss, Apoth., M. Moric & Co., Kaufl., Luttenberg: J. Schwarz, Apoth.; Pettau: Ignaz Behrbalk, H. Eliasch, Apoth.; Ernest Eckl, J. Jurza, Kaufl.; Radkersburg: F. Koller's Erben.

*) Es füllen in neuerer Zeit mehrere Firmen einen gewöhnlichen ungereinigten Leberthran in dreieckige Flaschen und suchen denselben als „MAAGER'S echten gereinigten Dorschleberthran“ dem Publikum zu verkaufen. Um einer solchen Uebervorteilung zu entgehen, wolle man gütigst nur jene Flaschen als mit „MAAGER'S echtem gereinigten Dorschleberthran“ gefüllte anerkennen, bei welchen auf der Flasche, Etiquette, Verschluss-Kapsel und Gebrauchs-Anweisung der Name „MAAGER“ steht.

**) Dasselbst befindet sich auch das General-Depôt für die österr.-ung. Monarchie von der „Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen“, von der „Sozodont-Fabrik“ von Hall & Ruckel in New-York und von der „Leguminose-Fabrik“ von Hartenstein & Co. in Chemnitz. (1173)

Das grösste Lager elegant gemachter Herrenkleider sowie Stoffe von den renommirtesten Firmen des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen empfiehlt
 A. Scheikl Kleidermagazin Herrengasse.

Anempfehlung.

Neuer Eigenbauwein à Liter 24 kr. Alter 28 kr. im Weinschanke des Jos. Kartin Kärntner-Vorstadt. (444)

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Sparherd Küche, Keller und Holzlage ist sogleich zu beziehen. Bins monatlich 6 fl. 65 kr. Mellingerstraße Nr. 6. (446)

Billige Wohnung

von 3 Zimmern mit oder ohne Garten zu vermieten: Kärntner-Vorstadt Nr. 38. (450)

Eine hofseitige Wohnung

mit drei Zimmern sammt Zugehör ist vom 1. Mai l. J. an in der Tegethoffstraße Nr. 35 zu vermieten. (451)



Harlander Strickgarn, Harlander Spulenzwirn,

allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle En gros- und bedeutenden Detail-Geschäfte (189) der österr.-ungar. Monarchie.

Börse-Aufträge,

sowie alle in das Bank- und Wechslerfach einschlägigen Geschäfte effectuirt solidest das Bankhaus „Gustav Weiss“, Wien I. Wipplingerstrasse 45, vis-à-vis der Börse. (436)

3. 2282. Edikt. (402)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der krainerischen Sparkassa in Laibach die auf den 19. Februar l. J. angeordnete III. Feilbietungstagsatzung der dem Herrn Alois Edlen von Krishuber gehörigen, auf 73.994 fl. geschätzten Realitat Fol. 137 ad Grazer-Vorstadt Marburg (Zinshaus Nr. 2 und 3 in der Tegethoffstraße in Marburg) auf den

30. April l. J.

Vormittags 11 Uhr hiergerichts, Amtszimmer Nr. 4 mit dem Anhang übertragen worden, daß die Realitat hiebei auch unter dem Schätzwerthe hintangegeben werden wird.

Der Erlag eines 10% Badiums wird gefordert; das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können h. g. eingesehen werden. Die auf dem Gute haftenden Schulden sind soweit der Meistbot reicht zu übernehmen, falls die Gläubiger sich nicht mit der Zahlung einverstanden.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. am 16. Februar 1881.